

Ochsenau: Bitte bei den Fakten bleiben

Zum Leserbrief von Dr. Stefan Müller-Kroehling, LZ vom 24. Dezember:

In seiner Erwiderung auf meinen Leserbrief geht Herr Dr. Müller-Kroehling leider nicht auf die tatsächliche Größe des ehemaligen Standortübungsplatzes ein. Dieser wurde von der Stadt Landshut bzw. einer ihrer Stiftungen in seiner gesamten Fläche von 278 Hektar übernommen. Lediglich 20 Hektar davon sind für eine Bebauung vorgesehen. Es geht bei der aktuellen Diskussion also nicht um 20 von 49 Hektar, sondern um 20 von 278 Hektar! (...) Außerdem muss man beachten, wie heute Baugebiete aufgeführt werden: Mit der Verpflichtung, Niederschlagswasser an Ort und Stelle versickern zu lassen bzw. zurückzuhalten, mit dem Verbot von versiegelten Schotterflächen, mit Dachbegrünungen, mit Baumpflanzvorgaben, mit der Pflicht für Solaranlagen auf Dächern und vielem anderen mehr, haben die Kommunen bzw. die Bauherren die Möglichkeit und teilweise

sogar die gesetzliche Pflicht, sehr naturverträglich zu planen und zu bauen. Die leider immer noch gerne vorgerechnete Gleichung: „Baugebiet = Naturzerstörung“ gilt meines Erachtens unter den gerade genannten Prämissen wirklich nicht mehr. Die zudem von Dr. Müller-Kroehling aufgestellte Behauptung „... auf 99 Prozent der Fläche des Isartals hat bereits der Mensch den Vorrang“, ist heute schlicht falsch. Auf die detaillierte, flächengenaue Berechnung bzw. Beweisführung zu dieser Behauptung bin ich sehr gespannt. Das mag in den 50er-Jahren vielleicht noch annähernd gegolten haben – im Jahr 2023 sicherlich nicht mehr. Die Ausweisung von „Grünzügen“, Roten Gebieten, Bewirtschaftungsverboten und -einschränkungen, Nutzungsaufgaben, diversen Naturschutzgebieten, Begehungsbeschränkungen für den Menschen und viele andere Verwaltungsakte mehr, haben dies fundamental verändert.

Max Paulus
84079 Bruckberg